Old England

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

September-Glossen

Nun wären glücklich wir so weit —
Vorbei ist bald die Sommerzeit.
Der Bettag steht schon vor der Türe,
Man öffnet wieder die Klaviere
Und auch die Oefen bald einmal —
's ist ein Skandal!

Der Bayerleu brüllt jammervoll,
Er hat die Preußen satt, jawoll!
Es rüstet zum Oktoberfeste
Und hat ein Königsei im Neste.
Die Republik ist ihm fatal —
's ist ein Skandal!

Ob Bayern wirklich über Nacht
Die Rechnung ohne Wirth wohl macht?
Zur Sauerzeit wird man's erleben,
Ob's noch einmal Krawall wird geben,
Ein König steigt aufs Piedestal —
's wär' ein Skandal!

Im Schwabenländli heute schon
Nennt man nur einen Hupenton.
Gedämpft und tief muß er sich geben,
Sonst tut man blechend „Buße" eben.
Bei uns spektakelt's ohne Wahl —
's ist ein Skandal!

Der Pfarrer Bolliger macht' Schluß;
Genuß bot er und auch Verdruß.
Der Präsident der Kirchenpflege
Sprach Dank ihm auf dem Abschiedswege
Im — grauen (!) Kleiderfutteral —
's war ein Skandal!

Hamurhabi

Die Auferweckung des Toten in Genf

Ach Gott, wie lag er friedlich tot!
Er hatte weiter keine Not.
Er schlief den Schlaf der schönsten Leiche
und dachte nicht an dumme Streiche.

Das „Ruhe sanft!", schon grub es ein
der Yankee in den Leichenstein.
Und wer die Zeitung konnte lesen,
sprach rührungsvoll von diesem Wesen.

Die Gränkli, mittlerweil' nicht faul,
sie rollten weiter in das M..!
der hochbestallten Sekretäre,
der Grabeswächterfunktionäre.

Und nun auf einmal über Nacht
hat man des armen Kerls gedacht.
Man schickt sich an, o Schreck der Schrecken,
ihn pietätlos aufzuwecken!

Man setzt ihn auf, macht ihn parat:
Nun spreche, edler Automat!
Herr Briand legt's ihm auf die Zungen:
— spuckspuck — das Wunder ist gelungen!

Abraham a Santa Clara

Beim Wort genommen

Schwiegermutter (schwärmerisch): Ach, lieber Schwiegersohn, noch einmal Rom sehen, dann sterben!

Schwiegersohn (begeistert): Morn reised m'r ab!

M.

La France

Das arme Mariandl ist krank. Es hat oberschlesische Kopfschmerzen, finanzielles Bauchweh, polnischen Herzklappenfehler und Poincaré'sche Mundfäule, sonst aber ist es ganz gesund.

Deutschland

Der gute Michel! Auch ihm geht es nicht besser. Der Arzt hat ihm eine Goldschwitzkur verordnet, aber trotz aller Kompressen treibt er aus allen Poren nichts wie braune Papierlappen. Seine Temperatur ist unter aller Valuta; er ist taub und hört nicht den Marschtritt der Frontleute, er ist blind und sieht nicht die nahende Reaktion, er hat den Schnupfen und riecht nicht den Braten, der ihm serviert werden soll, aber er bleibt doch das Wunderkind Europas, da er, lahm an beiden Füßen, Tanzfestlichkeiten veranstaltet und Sport treibt. Hurra! Hura! Hurra!

Old England

Rule Britania! Die Schiffe schaukeln auf dem Ozean, die Regierung schaukelt auf dem Brett, das England mit Irland verbindet, und wenn das Brett zusammenbricht, liegt alles im Wasser. Einst hat jemand gesagt: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser." Lloyd George wird bald sagen können: „Unsere Zukunft ist sehr wässerig. Goddam!"

Traugott Unverstand.

Der zeitgemäße Lehrer

Vater: Schäme dich, Fritz! Mir ein solch' schlechtes Schul-Zeugnis heimzubringen! In allen Sächern hast du viel niedrigere Noten als das letzte Mal. Note 6 ist die beste. Von der Note 5 hast du es bis auf die Note 3 gebracht!

Fritz: Da kann ich nichts dafür. Der Lehrer hat gesagt, er müsse nun mit dem Notenabbau beginnen!

Iwis

Arnold Gugelmann †

Wär'n alle Obersten
Und alle Nationalrät' so
Wie unser Gugelmann gewesen,
Würd' wieder man des Lebens froh
Und würd' von Nächstenliebe nicht nur — lesen!
Der guter Genius war von Langenthal,
Durchbrochen hat er nun den ird'schen Bann;
Doch sein gedenken Schweizer ohne Zahl:
Sein Heimatort verlor den besten Mann!

e

Tram—atisches aus Zürikon

Erster Tramangestellter (Hans) zum zweiten: O, du ebige Hagel, gang mer doch au mit der cheibe Numerierig ewäg, wo sie wänd ifüehre! Dir chann's überhaupt glych sy!

Zweiter Tramangestellter (Heiri) zum ersten: So? Warum?

Erster Tramangestellter (Hans) zum zweiten: Will du so wie so e fini Nummere bischt!

e

Schuldfrage

Wer da schärft das Messer,
Oder wer führt den Streich —
Welcher von beiden ist besser,
Oder sind beide gleich?

„Wohl der Täter ist besser!"
Spricht es im Herzen mir dumpf,
„Denn man gebraucht kein Messer,
Wenn es noch schartig und stumpf."

S—

Aus Spree-Athen

„Unmöglich!" kratzte sich Fritz Ebert in den Reichspräsidentenhaaren, „einen Tag kann man nicht am Erscheinen verbieten!" Da hob er das über das Berliner Blatt „Der Tag" verhängte Zeitungsverbot wieder auf.

e

Dante

(Gestorben 14. September 1321)

In seiner Hölle ließ lustig er schmoren
Herzöge und Grafen und Senatoren.
Unheilige Päpste und geistliche Fürsten
Gab er den Teufeln zum Schinden und Bürsten

Im Segefeuer mit Reinigungswasser
Begoß er geringere Frevler und Hasser.
Dort sah erst mancher borstige Igel
Sein wahres Gesicht im geistigen Spiegel.

Des Paradieses göttliche Auen
Ließ er die Guten, die Hoffenden schauen.
Und manchen, dem jeder Glaube zerronen,
Hat er zu neuem Leben gewonnen.

So steht er von Dichterglanze umflossen,
Ein strenger Richter der Zeitgenossen.
Ein Nebelmeer verkommener Sitten
Hat er mit kühnem Geiste durchschnitten.

Snurks

Lieber Nebelspalter!

Zwei Studenten begegnen einer korpulenten, jungen und hochnäsigen Dame.

„Du," sagt der eine, „das ist aber eine Gans!"

„Na," versetzte sein Kommilitone, „sagen wir — eine gefüllte!"

e

Winterthur im Zeichen der Mode

Nicht nur in Basel, Zürich, Bern
Kracht es im Großen Stadtrat,
Auch in Winterthur, da hat
Unlängst aufgeleucht' ein Stern!
In der letzten Augustsitzung
Gab es plötzlich Hochtumult,
Alles lärmte, schimpfte, drohte:
„Nieder mit dir! Lump! Koyote!"
— Stühle flogen, Blumentöpfe
Von Balkonen auf die Köpfe,
Bis die Großen-Herren-Räte
Reißaus nahmen von der Stätte.
— Erst darnach trat Ruhe ein,
Als Winterthur war — Räterein!!

Sebo

Bedeutungsvoller Druckfehler

In Zürich hat ein mit brüchiger Schieberdeckung versehenes ansehnliches Gebäude unter der schlechten Witterung so stark gelitten, daß ihm der Einsturz droht. — Sollte der Teufel von Setzer vielleicht an die Depositenbank gedacht haben oder gar selbst zu den Leidtragenden gehören?

S—